



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

440 (22.9.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-317935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-317935)

General-Anzeiger



Abonnement (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
70 Pfennig monatlich.
Erhalten 25 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag N. 449 pro Quartal.
Eingel-Nummer 8 Bg.
Zu versate:
Die Colonatzeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklamzeile . . . 1 Mark
Badische Neueste Nachrichten
Unabhängige Tageszeitung.
Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr.
Telegraphen-Adresse
„General-Anzeiger
Mannheim“.
Telephon-Nr.
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Aus-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218
Nr. 440. Mittwoch, 22. September 1909. (Abendblatt.)

Konservative Kulissenromantik.

Der Abgeordnete Frhr. v. Joditz hat dieser Tage in Anknüpfung an frühere Mitteilungen des „Hannoverschen Couriers“ von heimlichen Akteuren erzählt, die von langer Hand auf eine Versöhnung zwischen Konservativen und Zentrum hingewirkt hätten und, um dies leichter herbeizuführen und den Fürsten Bülow umso fester zu stützen, mit dem Gerichte hauserien gegangen wären: der erfreue sich nicht mehr der früheren kaiserlichen Guld, und wer ihn zu Fall bringe, vollführe ein dem Monarchen wohlgefälliges Werk. Auch uns ist bekanntes wiederholt zugetragen worden; aber wir haben gemeint, den Streit nicht noch unnützlich verbittern zu sollen, zumal an der Tatsache, daß der vierte Kanzler konservativer Opposition oder konservativen Machenschaften — wie man will — zum Opfer fiel, ohnehin nicht zu rütteln war. Indes sind der „Kreuztg.“ die Enthüllungen des Freiherrn v. Joditz doch außerordentlich peinlich. Sie heißt sie „Kulissenromantik“ und wirkt dem freikonservativen Führer Mangel an Takt vor, inwiefern er einer befreundeten Partei so Anklagen zwischen die Beine geworfen habe. Sich zu ärgern ist das gute Recht der „Kreuztg.“. Sich zu wehren auch. Nur sollte sie dann doch darauf halten, daß man in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft nicht derselben Methode nachgeht, die, falls sie zufällig von ihr getroffen wird, sie so energisch ablehnt. Da bringt die letzte Nummer der „Konserv. Korresp.“ abermals einen Artikel, der die Konservativen von der Schuld, den Rücktritt des Fürsten Bülow herbeigeführt zu haben, reinwaschen soll. Der beginnt gleich stimmungsvoll mit der kleinen Unwahrheit: „jungliberale“ Schriftsteller würden nicht müde, diese Behauptung zu tollpörrieren. Uns lind dergleichen „jungliberale“ nicht bekannt geworden: die Erkenntnis, daß der vierte Kanzler durch die Konservativen gestürzt wurde, ist, soviel wir wissen, Gemeingut aller Leute, die Tatsachen noch unbekannt auf sich wirken zu lassen vermögen. Dann verliert die konservativ-parlamentarische Partei Bülow zu sich selbst in Widerspruch zu setzen. Die Erklärung bei Gelegenheit des Hamburger Interwiews, die der durch die Konservativen herbeigeführten politischen Konstellation die Schuld an dem Rücktritt des Fürsten Bülow beimesse, könne schon darum nicht stimmen, weil Fürst Bülow bei früheren Anlässen sein Verbleiben im Amte lediglich von dem Vertrauen des Kaisers und von seiner eigenen Ueberzeugung von der Erpfählichkeit seiner Tätigkeit abhängig gemacht habe. Die „Konserv. Korresp.“ scheint nicht zu wissen, daß man in offener Reichstags-Sitzung, zumal so lange die Dinge noch in der Schwebelage sind, nicht seine intimsten Gedanken ungehindert preisgeben pflegt. Ihr ist wohl auch nichts davon zu Ohren gekommen, daß Fürst Bülow wiederholt und in der denkbar nachdrücklichsten Form die konservative Reichstagsfraktion habe wissen lassen, welche Folgen ihre Ablehnung der Erbschaftsteuer nach sich ziehen müßte. Die „Konserv. Korresp.“ macht sich dann noch den Scherz — mehr ist er wirklich nicht und lohnt deshalb gar nicht erst ausführlicher Widerlegung — die Schuld an der politischen Konstellation, die dem Kanzler das Weichen unmöglich machte, den Nationalliberalen zuschieben und fragt dann sehr naiv: „Besteht vielleicht ein Zusammenhang zwischen dem Rücktritt des Fürsten v. Bülow und

der schließlich nicht erfolgten Auflösung des Reichstages, auf die die Nationalliberalen schon seit Monaten hinarbeiteten und alle Hoffnungen setzten?“ Wenn diese „Frage“ überhaupt einen Sinn haben soll, kann es nur sein: Fürst Bülow und die Nationalliberalen arbeiteten mit allen Kräften auf eine Auflösung des Reichstages hin. Um die zu erzwingen, gaben sich die Nationalliberalen so unverfänglich. Als sie sich dann hinterher nicht erzielen ließ, mußte der vierte Kanzler gehen. Das ist — die „Kreuztg.“ wird uns gütigst die kleine Anleihe bei ihrem Sprachschatz gestatten — Kulissenromantik. Die Nationalliberalen haben an den Verurtheilten, die sogenannte Finanzreform zu reiten, ganz einfach und bestimmt nicht mitgewirkt, weil ihnen das liberal-konservative Kompromißwerk keine Reform der Reichsfinanzen mehr bedeutete. Und weil ihr Gewissen sie band, nicht an einer Steuerordnung mitzuwirken, aus der alle sozialen Gedanken vorher sorglich ausgemerzt waren.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. September 1909.

Zur Einberufung des Reichstags.

Wie die „Neue Ges. Kor.“ hört, wird der Reichstag in diesem Jahre wahrscheinlich erst im letzten Drittel des November zusammenzutreten. Diese Mahnung wird damit begründet, daß die Reichstagsabgeordneten im Sommer des Jahres 1909 wegen der Reichsfinanzreform etwa vier Wochen länger als sonst tagen müßten, ehe sie in die Ferien gehen könnten. Von dieser Zeit der Mehrarbeit soll ihnen soviel wie möglich zur Ausübung ihrer Privatberufe zurückgehoben werden. Seitens der Regierung dürften Einwendungen gegen einen späteren Zusammentritt des Reichstages nicht erhoben werden, da wichtige Vorlagen nicht in Aussicht stehen.

Vom Hansabund.

Neue Ortsgruppen des Hansa-Bundes wurden gegründet in: Warnemünde, Ueckermünde, Pörsch, Neustadt i. Meckl., Mühlhausen i. Thür., Sangerhausen, Boizenburg a. d. Elbe, Gagenau, Arnstadt i. Thür.

Herner sind dem Hansa-Bunde als korporative Mitglieder beigetreten: die Handelskammer für das Fürstentum Meuß in Greiz, der Gewerbetreibenden in Gagenau im Elsaß, der Verein Berliner Musterlager für Glas, Keramik, Metall-, Kurz- und Spielwaren. Der Verbandstag selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender der Pfalz, der in Neustadt tagte, beschloß, seinen Mitgliedern den Beitritt zum Hansa-Bunde dringend zu empfehlen. Den gleichen Beschluß faßte der Verbandstag des Verbandes selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender für das Großherzogtum Baden, der in Konstanz stattfand.

Ueber die Stellung der Beamenschaft zum Hansa-Bunde veröffentlichen ein pommerischer Oberpostassistent in der „Stettiner Ostsee-Zeitung“ einen eingehenden Auffatz, worin ausgeführt wird, daß der gesamte Mittelstand und namentlich auch die Beamenschaft dem Hansa-Bunde betreten müßte. Der Auffatz schließt mit den Worten: „Hierzu kam der geliebten Beamenschaft des Reiches, des

Staates und der Kommunen nicht dringend genug geraten werden, sich dem Hansa-Bunde zuzuwenden und ihm zur Erreichung des gemeinsamen Zieles ihre Kräfte voll zur Verfügung zu stellen.“

An den preussischen Universitäten beginnen, wie vor kurzem mitgeteilt wurde, demnächst die neu eingerichteten Kurse über Staatsrecht und Politik für Führer aller Fakultäten. Seitens des Hansa-Bundes ist bereits auf die Wichtigkeit dieser Veranstaltung für die Verbreitung von staatsbürgerlichen Kenntnissen, namentlich auch in den Kreisen von Gewerbe, Handel und Industrie hingewiesen worden. Von derselben Seite wird jetzt mit Recht hervorgehoben, daß die neue Einrichtung verhältnismäßig nur wenig Nutzen stiften kann, solange sie auf die Universitätsstädte beschränkt bleibt, daß es sich also darum handeln muß, einen Weg zu finden, um die in anderen Orten wohnenden Angehörigen aller praktischen Berufsweige für die Teilnahme an politischen Leben besser als bisher vorzubereiten. Nachdem die Staatsregierung der Frage einmal ihr lebhaftes Interesse zugewendet hat, darf man wohl erwarten, daß sie auch für eine sachgemäße Ausgestaltung der Einrichtungen Sorge tragen wird.

Das Berliner Tageblatt

besitzt in der Politik den Stein der Weisen. Das ist eine Tatsache, die es uns selbst immer und immer wieder versichert. Aber es ist ebenso Tatsache, daß die deutsche Welt bei weitem nicht hinlänglich durchdrungen ist von der Unschuldigkeit und unbedingten Heiligkeit der politischen Regente des Berliner Tageblattes, die ja im wesentlichen auf einen unflaren Demokratismus und eine ebenso unklare Vereinerung für den großen Block der Winken hinauslaufen. Dieses Verhältnis zwischen selbstgegläubter Gewalt und wirklicher Anerkennung hält die Politiker des Berliner Tageblattes fortgesetzt in übler Laune. Und diese läbliche Laune verleiht es nicht im stillen Kämmerlein, sondern redet es sich mehr oder minder von der Leber. Bald bekommen die benachbarten freisinnigen Volksparteier ihre politische Unfähigkeit schwarz auf weiß bestätigt, bald und wohl noch häufiger die etwas weiter abwohnenden Nationalliberalen. Sie haben aber leider auch einen ganz unverzeihlichen Fehler, ihre Politik hat Erfolge aufzuweisen und die politischen Erfolge des Berliner Tageblattes (siehe noch immer nicht in Saal, man müßte denn die Parierung, die es fortgesetzt in liberaler Lager anrichtet, einen politischen Erfolg nennen wollen. Der neuerliche, ganz unbestreitbare Erfolg, den Passermann in Freiburg mit seiner großen Rede für die Politik der nationalliberalen Partei errungen, hat nun wieder einmal die Galle des Berliner Tageblattes demagen zum Ueberlaufen gebracht, daß es sich einen Angriff auf den Führer der nationalliberalen Partei leistet, der ebenso kindisch wie unsinnig ist, aller Wahrheit und politischen Klugheit in einer geradezu verzweifelten Weise entzät. Wir wissen, die einschüchtern und meinungsberechtigten Kreise des Freisinn werden mißbilligend den Kopf schütteln über diese Unflugbeten, ihre Anschauungen von den politischen Fähigkeiten Passermanns sind in dem „Wassermannerei“ überschriebenen Artikel des Berliner Tageblattes nicht wiedergelegt, und so könnte man ihn als die läppiße Privatarbeit

Senilleton.

Bismard als Landwirt.

Von dem neuen Werke Bismard, eine Biographie“ aus der Feder des früheren Heidelberger Historikers Erich Marsch, dessen erster Band nächster Tage erscheinen soll, behandelt das 3. Buch die Jahre des Landbesitzes 1830 bis 1845. Es wird da geschrieben, wie Otto v. Bismard mit Eifer und auch Erfolg der praktischen Tätigkeit des Landwirts sich hingab. Welchen Anteil diese Arbeit und Umgebung an der Bildung seiner Persönlichkeit hatte, darüber gibt der nachstehende Abschnitt des Marsch'schen Werkes Auskunft, das der „Schwab. Merkur“ mit Erlaubnis des Verlags (Gotta'sche Buchhandlung Nachfolger) zum Abdruck bringt und dem wir folgendes entnehmen:

Daß ihm, so fragt Marsch, diese Arbeit auch das gegeben, was er bei seinem Berufswechsel, in seinem Briefe an die Gräfin Bismard-Böhlen, an Freiheit und Schaffensfreudigkeit innerlich von ihr erwartet hatte. „Von der Täuschung über das arbeitsame Glas eines einselstehenden Landwirts, mit doppelter Buchhaltung und chemischen Studien, bin ich durch Erfahrung zurückgekommen“, schreibt er 9 Jahre später der Gräfin. Aber inzwischen hatte er doch auch innerlich in seinem Berufe gelebt und Bedeutendes durch ihn gewonnen. Er war, trotz allem, was er allmählich einwandte, mit Liebe Landwirt und blieb es, in gewissen Grenzen, sein Leben lang: nicht nur die Briefe, die den Geschwister sein Einleben in Schönanen berichten, beweisen das; noch von Versailles aus hat er die Pariser Wirtschaft mit übersehender Sorgfalt überwacht und durch lange schriftliche Weisungen geleitet, als gebe es seinen Krieg zu führen und sein Deut-

ches Reich aufzumauern. Er war doch, ganz anders als früher, in diese Lebenskreise hineingebracht. Mit persönlicher Liebe schafte er an seinem Gärten: wie schwer hat er sich 1847 von seinen Pflanzungen und Parterren, den weißen Bränden und Gärten“ getrennt! Er hatte ein neues Haus zu bauen geplant; er unsehlte Kulephof mit dem ganzen Heimatsinne des Edelmannes, den er dann auf Schönanen übertrug, und überließ mit der ganzen Persönlichkeit seiner Kindheitsdenkungen. Die patriaralische Wärme, die sein 1848er Auffatz priest, hatte er in den Jahren vorher selber betätigt: sein Verhältnis zu den Tagelöhnern, die „seinem Vater“ schon so „lange gedient“ hatten, war, nicht nur nach seinem eigenen Zeugnis — in dem Briefe, in dem er seiner Frau von ihrem irrenreichen Abschied und ihrer Angst vor der Koltzerzigkeit eines künftigen Wöchters erzählt —, voll überlieferter gegenseitiger Treue. Reinhold von Thadden, der 1825 geborene Sohn von Bismard's Triestoffer Nachbarn, hat 1899 seine Erinnerungen an den Großen niedergeschrieben und darin vieles aus diesen pommerischen Jugendtagen festgehalten. Auch ihm war im Sinne geblieben, wie jener die lebende Freundschaftlichkeit Zensst-Biljocks zu dessen Eltern bewunderte und wie sein eigener Verkehr mit Tiefersiebenden mühselig war, ganz frei von Vorurteil: nach seines freundschaftlichen Moris von Wlandsburg Ausdruck habe Bismard mit jedem seiner Dienstleute gesprochen wie mit einem Mitgliede des eigenen Gesellschaftskreises. Und Wlandsburg selber hat ihn in der Zeit im Januar 1844, im Verlaufe eines bereiten freundschaftlichen Werbeschriftes, so angedeutet: „Bist Du nicht Otto, der Redenwürdige Mensch . . . bist Du nicht der Herr, der ein warmes Herz für seine Leute hat, der jedem seine Schuldbiligkeit tut und gerecht wird . . .“ Wir haben beide einen Versuch auf Erden, und ich bin ganz zufrieden, wenn ich erst anerkannt mit den mir anvertrauten Leuten so gut umgehe, wie dich allgemein von Dir gesagt wird.“

Es scheint, als wenn er sich erst in diesen Jahren das Blätt-

deutsch ganz angeeignet habe, und Land und Leute hat er wohl sicher erst damals, da er in eigener Verantwortung mit ihnen verkehrte, völlig kennen gelernt. Wenn hat er später bei Tisch von pommerischen Typen, Juden, Gellensien erzählt; sein Mißgefallen und seine Vertraulichkeit mit den Bauern, mit ihrer Weise zu denken und zu fühlen, mit ihren Bedürfnissen und ihren Mitten, sind in so mancher seiner großen Kanzlerreden zu Beweisgründen seiner Steuer- und Zollpolitik geworden. Wie er mit ihnen umzugehen und zu verhandeln wußte, erfährt die Familie von Thadden, als er sie nach einem Brandunglück bei dem mißgeschickten Triestoffer Bauern betrat, schon 1844 zu ihrem treubigen Ersuchen. Und erst in diesen Jahren kann er sich die tiefste Kenntnis des Bodens und aller Dinge, die auf und über ihm sind, erworben haben, mit der er noch als Richter die Stübchen verblüffte. Es war ein Land mit weiten Horizonten, in dem er lebte, darin der Sjemat seines Geschlechtes verwandt, ein Land, in dem er, wie es einer seiner vornehmsten diplomatischen Helfer und Schüler, ein Großgrundbesitzer reich ihm, von sich selber sagte, der Reizung folgen konnte, „das Wetter werden zu sehen“, mit freiem und prüfendem Blicke. Es war ein Land, das nur der geduldeten Arbeit lohnte, dessen ganzes Wesen wohl geeignet war, zur Reiztheit zu erziehen. Er lernte es beobachten, im Kleinen, im einselsten Leben seines Parks, wie im Größeren, auf seinen ebenen Feldern und Wiesen, er richtete den beauftragenden Blick auf alles thätliche Werden und Wachsen, er spürte — lagend wie jeder Landmann — die starke menschliche Abhängigkeit von den Naturgewalten, vom Wetter, vom Regen, vom Frost, vom der Sturme. Er wußte wohl als Herr seiner Scholle in sich erfahren, was der beste Landwirt-Dichter unseres Volkes als die unaufbringliche und unabweisbare Lehe des Landbaus gepriefen hat: die Ruhe, die vom Erdreiche gläubig das Sprichwort und Geben der Reime erhofft, die Vertheidigung, die sich täglich davon überzeugen muß, daß die Säume nicht in den Himmel wachsen

d'un homme quelconque, eines gleichgültigen Berärgerten auf sich berufen lassen, und er wird auch zuverlässig nicht die Erschütterungen in der nationalliberalen Partei hervorrufen, die sein übelgelaunter und gehässiger Antor sich davon vertribt, aber er ist geeignet, das die Gesamtinteressen des Liberalismus und die guten Beziehungen der liberalen Gruppen sich zu erheben. Die Zeichen dieses krankhaft eifrigen Organs, aus dem nur ein verschwindend kleines Grüppchen Liberaler spricht, so klar zu zeigen, daß es lohnt, ganz kurz auf seine Attacke gegen Wassermann einzugehen.

Der Hohn gegen Wassermann hat dem Berliner Tageblatt vollkommen die logische Klarheit des Denkens genommen. Einmal macht es ihm den schweren Vorwurf, er habe in Freiburg den Kampf gegen drei Fronten proklamirt, gegen das Zentrum, gegen die Sozialdemokraten und gegen die Konserverativen, und in einem nächsten Abschnitt schließt es auf die vollkommene politische Unfähigkeit Wassermanns aus dessen angeblichem Bestreben, die liberale Herde wieder in den Wodschall zu treiben, sie wieder mit den Konserverativen zusammenzuführen und den deutschen Liberalismus wieder in den Sumpf zurückzuführen, aus dem er durch den schwarzen Bloß herausgetrieben wurde. Das ist ein Anfan, der nicht einmal Methode hat, das ist ein vollkommener Widerspruch, der für Weisheit geheimnisvoll bleibt und nur aus dem Hirn eines politischen Lören entsprungen sein kann: Wassermann hat nicht nur in Freiburg, sondern auch bei anderen Gelegenheiten sich so klar und deutungslos über das Verhältnis der nationalliberalen Partei zu den konserverativen Bündern ausgesprochen, daß nur erlebte Dummigkeit ihm andichten kann, er wolle wieder diesen konserverativen, den Kanzlerstürzern und Aufstichtern neuer Zentrums Herrschaft, in die Arme sinken. Den Mann, der so etwas schreiben kann, hat wirklich die Klarheit des Geistes verlassen, er sieht Gespenster oder will Gespenster sehen aus nicht ganz fairen Motiven, und macht sich lächerlich. Im übrigen aber darf er sich beruhigen, zwischen der nationalliberalen Partei und dem brutalen Massenegoismus der konserverativen und Karatter ist und bleibt das Lichtschwert zerschritten, sie wird sich nicht an die Konserverativen wagen, allerdings auch nicht an die Linke von Wassermann bis Weibel, woher wohl die Schmerzen des Berliner Tageblatts stammen.

Aus solcher nicht richtig verstandenen Politik Wassermanns folgert das Berliner Tageblatt nun, die Liberalen aller Schattierungen sollten sich „von dem verhängnisvollen Einfluss dieses eigenartigen Mannheimer Politikers befreien.“ Wir glauben, dieser gut gemeinte Rat wird wenig Eindruck auf die Liberalen aller Schattierungen machen, und sie werden wenig Lust verspüren, sich statt von Wassermann vom Berliner Tageblatt lösen zu lassen. Die nationalliberale Partei steht mit unbedingtem Vertrauen zur Politik Wassermanns, dieses Vertrauen ist ihm in Berlin und wieder in Freiburg in der zweifelstfreien Weise ausgesprochen worden, von den Führern und von den Wählern dieser Partei. Und wir meinen, das Urteil von 1½ Millionen liberaler Wähler wiegt doch wohl schwerer, als die einflusslose Meinung eines Grüppchens, als dessen Sprachrohr das Berliner Tageblatt gelten kann. Aber nicht nur in nationalliberalen Lager herrscht auch nicht die mindeste Lust, sich von Wassermann zu befreien, auch die freisinnigen haben Vertrauen zur gegenwärtigen Führung der nationalliberalen Partei, wir wollen nur an die feinerzeit mitgeteilten Worte des Abgeordneten Eichhoff erinnern, der in objektiver Weise die „Geschichte der Führung Wassermanns“ würdigte und erklärte, daß ohne die nationalliberale Partei in ihrer gegenwärtigen Richtung auf eine ehrlich und entschieden liberale Politik der Liberalismus nicht zur Macht kommen könne. Und genau so denken von Wassermann und seiner Führung der nationalliberalen Partei die ernst zu nehmenden Führer und Organe des Freisinn.

Die auf falschen Voraussetzungen aufgebauten Angriffe des Berliner Tageblatts auf Wassermann werden wirkungslos in die Luft bleiben. Die Wähler der nationalliberalen Partei werden sie äußerst gleichgültig lassen, da sie wissen, daß Wassermann nicht daran denkt, sie in den reaktionären Sumpf zu loden, nur Schässigkeit und kindischer Unverständnis kann Wassermanns Äußerungen aus letzter Zeit so auslegen. Zur Freisinn aber werden sie der schärfsten Mißbilligung begegnen, da man in diesem Lager genau weiß, daß sie ungerichtet und nicht gerade nützlich sind für die guten Beziehungen zwischen Nationalliberalismus und Freisinn, weshalb sie nicht die politische Schwerkraft haben, diese störend zu beeinflussen.

Können, die Sicherheit, die die Ernten erst dann schneiden will, wenn die Farbe und Schwere der Frucht ihr sagt, daß die Zeit dazu da ist. Und zudem: Beobachtung überall, Tatkraft überall, Wirklichkeitssinn überall, ein begrenzter Verstand, der ihn lehrte, auf bestimmtem Gebiet ganz zu Hause zu sein und dessen Aufgaben, anspruchsvoll und bewußt zugleich, zu meistern. Noch mehr: er war Jäger von früh an und war es jetzt erst recht; auch daraus lernte er später, prüfen, besauern, abwarten und dann schnell und fest zugreifen und handeln. Er ritt auf seinem getreuen Falck weithin durch das pommersche Land, über manche Meile Weg, froh und traurig, wild und träge, an Heiden und Feldern, Seen und Häusern und Menschen vorbei; wie hat er es noch als Greis geliebt, auf Witten und Fahrten um sich zu schauen und alles zu sehen. Ein Vierteljahrhundert später noch überraschte er Reinhold Thadden durch die untrügliche Genauigkeit seiner Erinnerung an Flugrouten und Himmelsrichtungen.

In allem seinem Handeln und Sein haben sich die Eindrücke dieser langen ländlichen Arbeitsjahre festgesetzt und ausgewirkt. Man hat längst beobachtet, wie in dem vielseitigen Reichtum seiner sprachlichen Bilder das Eigenste, Neueste, Schärffte doch immer vom Lande herkam, von Haus und Dach und Haß und Topf, vom Weiten und Nahen, von Straßen und Brücken, von ländlicher Wirtschaft mit allen ihren Künsten und Reiben bis zum Herdendösel hinauf, und von der Jagd: Boden, Tiere und Pflanzen, Wetter und Wärme und Krankheit mußten ihm da Anschauung und Gleichnis bereichern, das Sprichwort, alles Volkstämmliche, alles greifbare Natürlche mußte ihm zu, drängt sich ihm auf die Lippen, auch Wechsel und Hypothek sind ihm vertraut und werden zum plastischen Ausdruck, und alles ist erlebte Wirklichkeit. „Zur Führerlag werde ich verpflichtet sein“, meißelt er im April 1847 lachend seinem Bruder.

All das war in seinem Dasein nicht neu; seine Sprache schmeckt von früh an nach ländlich-abliger Ursprünglichkeit und Ueberlieferung zugleich, und er wußte 1833, was ihn so schicklich-

Es wäre nicht gut für die Liberalen aller Schattierungen, wenn sie sich vom Einfluss Wassermanns befreien, aber es wäre den Einflüsterern des Liberalismus nicht unzulänglich, wenn die eigenartigen Politiker des Berliner Tageblattes etwas weniger Dünkelhaft gegen die gegenwärtigen Führer des Freisinn und des Nationalliberalismus schwärzten. Gerade diese eigenartigen Politiker sind es ja auch, die aus der eingeleiteten Verschmelzung der linksliberalen Parteien ein so frühes Bild der Zerfahrenheit und Uneinigkeit machten.

Was wollen die Revisionisten?

Auf diese durch den Leipziger sozialdemokratischen Parteitag in erhöhtem Maße aktuell gewordene Frage gibt eine sehr klare Antwort der revisionistische „Karlsruher Volksfreund“. Sie wollen in erster Linie, und wie wir später sehen werden, allein die Taktik ändern. Das geht aus folgenden Ausführungen des „Volksfreund“ deutlich hervor:

Ein unlaugliches Objekt als die Frage der Erbschaftsteuer hätten sich die Doktrinaire des Prinzips gar nicht ausdenken können, um den Parteitag wieder einmal zu veranlassen, sich in der Frage der Taktik festzulegen und eine Frage der Taktik zu einer solchen des Prinzips zu machen. Darum aber hat es sich in dem geredigten teilweise sehr heftig geführten Kampf um die Erbschaftsteuerfrage gebandelt. Obwohl es zu einer Abstimmung über die Haltung der Fraktion nicht gekommen ist und so formell die Debatte resultatlos verlief, darf man ihre Bedeutung nicht unterschätzen. Wir stehen vor einem Wendepunkt in der Entwicklung unserer Taktik. Noch ist die Entscheidung nicht gefallen, aber sie wird fallen. Nach welcher Richtung die Taktik unserer Partei in Zukunft sich entwickeln wird, kann für diejenigen, die aufmerksam die Debatten auf den Parteitagen, die seit Dresden stattgefunden haben, verfolgt, kaum noch zweifelhaft sein. Alles drängt zu einer klaren Entscheidung, wir stehen vor dem Entweder — Oder. Man täusche sich darüber nicht, daß es sich bei den Leipziger Debatten über die taktische Haltung unserer Fraktion nicht nur um die Abstimmung über die Erbschaftsteuer gebandelt hat. Hier hat es sich um unsere parlamentarische Taktik in toto gehandelt. Wenn sie einmal, so hat es sich hier gezeigt, daß die seit Jahren sich abspielende Kämpfe über die Taktik sich nur um die Alternative drehten: vorwärts oder rückwärts, um das Problem: entweder eine konsequente Taktik der Reform, oder um eine konsequent revolutionäre Taktik.

Von dieser Taktik der Reform aber erwartet der „Karlsruher Volksfreund“ eine bedeutende Stärkung der Sozialdemokratie im Parlament wie im Volke selbst:

Wir hätten die glänzende Situation, in der sich unsere Partei durch die vernünftige Taktik, die unsere Fraktion befolgt, jetzt befindet, in Grund und Boden verpuffen, wenn die „revolutionäre“ Taktik der prinzipiellen Negation in diesem parlamentarischen Kampfe zur Anwendung gekommen wäre.

Taktik der Reform bedeutet nämlich, daß die Reform nur Mittel zu einem bestimmten Zweck ist. Den Zweck aber, den die Revisionisten mit ihrer Taktik verfolgen, setzt der „Volksfreund“ in folgenden Worten auseinander:

Es gibt keine „revisionistische“ Richtung in der Partei, die auf die Eroberung der politischen Macht durch den organisierten Massenkampf verzichtet, die sich mit der Reformierung der bürgerlichen Gesellschaft begnügt, die die vorhandenen, stets wachsenden Klassenoppressen zu verzuseln befreit ist, um eine Anlehnung an die bürgerliche Gesellschaft zu erleichtern.

Mit diesen Worten erklärt der Karlsruher „Volksfreund“, daß die Taktik der Reform im Programm und im Endziel der sozialistisch-demokratischen Bewegung mit den Taktikern der Revolution übereinstimmen. Und dieses Endziel ist schrankenlose politische Herrschaft einer Klasse, der Klasse der industriellen Arbeiter, in Staat und Gemeinde, zwecks Herbeiführung einer mehr oder minder sozialistischen Gesellschaft. Da einige bürgerliche Politiker und Blätter den Leipziger Parteitag im Sinne einer Abwendung der Sozialdemokratie zu positiver Arbeit in der bürgerlichen Gesellschaft kühn und grundlos gedeutet haben, so ist es dankenswert, daß der Karlsruher „Volksfreund“ sich bemüht, aus diesen unklaren Köpfen die Nebel zu verschauen und ihnen ehelich und deutlich zurufen, laßt nur alle Hoffnung auf eine Monarchie der Sozialdemokratie in ihren Grundstufen fahren, wir organisieren den Klassenkampf zwecks Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat, um dann die bürgerliche Staat- und Gesellschaftsordnung zu stürzen. Wenn wir Revisionisten eine Taktik der Reform empfehlen, so nur deshalb, weil wir damit schneller und zuverlässiger zum Ziele zu kommen hoffen. Leyten Endes, sagt der „Volksfreund“ an anderer Stelle, droht sich der Kampf der beiden Richtungen in der Partei um die Frage der Taktik,

tig auf das Land zog. Zur vollen Erfüllung kann es jedoch erst selbstem gekommen sein, und sein Leben wurde erst jetzt davon getragen. Ueber allem anderen aber: er war erst jetzt auf seinem Gute der Herr geworden; und das ihm weisen hatte er sich ersehnt. Er hatte über sein Land und seine Leute zu gebieten und niemandem zu gehorchen; er schrieb mit seinem hohlen, fetten Buchstaben als „Dominium“, als Obrigkeit das Protokoll, wenn Schulz, Prediger und Schulmeister von Jaroschin über Vertragsschlichten vor ihm tritten, und abte die Polizei, er sagte sich, so werden wir leben, der ritterschloßlichen Selbstverwaltung des Kreises halb und in steigendem Maße ein, als freies Mitglied des herrschenden Standes. Seine Entschlüsse aber hatte er für sich allein zu fassen und sah einsam auf seinem Gutshof, einer von vielen Gleichen innerhalb seiner Berufsgegenossen, aber von ihnen allen durch einen weiten Raum getrennt. Auch diese Einsamkeit, die er mit dem Fortschritte der Jahre so oft beklagen sollte, gehört zu den bildenden Kräften dieses Lebensmittels und war mit seiner Freiheit und seinem Stolz verzwandt. Die Erde wächst sich am breitesten und stärksten aus, wenn sie allein besteht. Er hat das sehr gut gewußt. Er sprach zu Versailles am 2. November 1870 von dem Unterschiede zwischen Stadt und Land. Das platte Land made dank dem unmittelbaren Verkehr mit der Natur produktiver. Die große Stadt machte Übergeltheit, vor allem: sie erzeuge aus der Luft, aus Sagen und Nachsagen Massenmeinungen ohne Tatsachen, einen unaufröhbareren Massen-oberglauben, der die einzelnen umhüllte und ihnen rosch als Pflicht und Schuldigkeit erscheine. „Wo so viele Menschen dicht beisammen sind, hören die Individualitäten leicht auf, sie verlieren in einander.“ Es kommt nicht darauf an, ob Graf Wildwurz mit diesen plaudernden Sätzen dem Individualismus gerecht geworden ist, den die Stadt und die städtische Kultur entwickeln, dem eigentlich modernen, demokratischen Individualismus, von dessen Seite er hier spricht. Aber das Gefühl von dem Eigenen steht dahinter, was er sich auf dem Lande ge-

und darin sind wir wieder in Leipzig einen Schritt vorwärts gekommen. Diese einwandfreien Feststellungen des „Volksfreund“ sollten alle die Leute interessieren, denen der Leipziger Parteitag Anlaß zu allzu spekulativen Betrachtungen über die Weiterentwicklung der Sozialdemokratie gibt.

Aus anderen Zeitungen u. Zeitschriften.

Die Freiburger Landesversammlung der badischen Nationalliberalen wird in der „Straßb. Post“ als ein großer Erfolg der liberalen Sache gebüdt. Sie schreibt:

Die Darlegungen Wassermanns über die Verhandlungen über die Reichsfinanzreform, die kritische Würdigung der neuen Steuern haben überzeugend nachgewiesen, daß die nationalliberale Partei bestrebt war, die Lasten der neuen Steuern möglichst gleichmäßig zu verteilen und den Besitz in entsprechender und gerechter Weise heranzuziehen. Die von der Sozialdemokratie eifrig verbreitete Behauptung, daß sie allein gewillt wäre, die untern Kreise vor zu schwerer und ungedeilter Belastung zu schützen, hat Wassermann gründlich gerichtet. Er hat gezeigt, wie gerade die Tätigkeit der Liberalen für die untern Klassen des Volkes eine verdienstliche war. Wassermann hat über die neueste Reichspolitik eine erschöpfende Klarheit in die Herzen seiner zahlreichen Zuhörerschaft gebracht; Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher unternahm es, die Anwesenden über die politische Lage in Baden auszuklären. Er hat dabei von neuem bewiesen, daß er die Vorgänge im politischen Leben von der hohen Warte des Sachverständigen zu beurteilen versteht und sich nicht durch augenblickliche Erfolge oder Mißerfolge den Worten Witz trüben läßt. Er hat nicht nur eine Programmrede gehalten, sondern auch unter dem ungeteilten Beifall der Vertreter der Partei in überzeugender Weise den Weg vorgewiesen, den die Nationalliberalen gehen müssen, wenn ihnen der Erfolg sicher sein soll, und wenn sie auch künftig das Wohl der Allgemeinheit fördern wollen. Seine Rede, ein Meisterstück von Besonnenheit und Tragweite, ergoßte den Eindruck, daß der Redner nicht nur felsenfest von jedem seiner Worte überzeugt ist, sondern daß hinter jedem Wort der Mann steht mit dem Willen dazu, es auszuführen. Diese Ueberzeugungskraft verleiht ihre Wirkung nicht auf die Zuhörer und bestesste diese nicht in eine Stimmung großer Begeisterung für die liberale Sache, die durch wiederholten spontanen Beifall einen bedehnen Ausbruch fand. Während der Rede im allgemeinen mit einer souveränen Ruhe sprach, machte nur ihm die tiefere Erregung an, als er auf die gehässigen Angriffe des Zentrums und des Bundes der Landwirte zu sprechen kam. Mit dem Führer des Bundes der Landwirte, Herrn. Wöcklin von Wöllstein, verneigte er in scharfer und gedugnu vernichtender Weise ab. Was nun politisch seiner Rede eine besondere Note gab, war der scharfe Ton gegen die Regierung. Er trost ihr, und darin war er mit der Meinung einer Meinung, ein ununterbrochenes geschickliches gegenüber den Widersprüchen des Zentrums vor. Er widerlegte damit die oft erhobene Behauptung, daß die nationalliberale Partei um jeden Preis Regierungspartei sein wolle und nicht gewillt sei, zur Regierung in scharfer Widerspruch zu treten, so es nötig sei. Der Redner kündigte unter feilschen Beifall an, daß die liberale Fraktion fest entschlossen sei, bei Regierung scharfe Opposition zu machen, wenn sie auf den jetzigen Kaminen weiter taubeln sollte. Ein weiteres charakteristisches Merkmal der Regierung war das deutliche Abstreifen vom Witz der Landwirte nach auf dem jungliberalen Parteitag in Baden im Frühjahr d. J. plante Dr. Obkircher einen feindseligen Verhältnis zum Bund der Landwirte das Wort reden zu lassen, gemäß die nationalliberale Partei von jeder landschaftspolitischen oder sonstiger demagogischen Gege des Bundes hat er aber das Licht zwischen den Nationalliberalen und dem Bund geschmitten und die Lage dadurch wesentlich geklärt. In der konstituierenden freundschaftlichen Haltung der nationalliberalen Partei läßt dies aber nichts ändern. Was in allem hat die treffliche Rede die politische Lage geklärt, die Parteien geklärt und die ganze Verhandlung begünstigt. Dies zeigte sich auch in dem allseitig anerkannten Antrag, die Rede im Wortlaut als Flugblatt zu verbreiten. Mit seinen Darlegungen und großer Zuversicht für das kommende Reichstages die Landesversammlung auseinander.

Der „Reichsbote“, der die konsequente Sicherungspolitik nicht aufgibt und der seinen Vortritt hat, möchte gleichwohl das Schlimmste von den konserverativen Parteien adhvanden. Darum schreibt er auch heutz wieder:

Was mag seiner Ungewissheit haben Grund gegeben, daß sich hätten, die konserverative Partei durch Ausstöße zu gewinnen, denn Reich und Staat haben eine solche konserverative Partei unbedingt nötig; sie muß erhalten werden, aber sie darf sich deshalb auch nicht heimlich gegen die Kritik, soweit sie berechtigt ist, beschließen, und so die Fehler liegen, das ist in den letzten Wochen schon oft gesagt worden. Wie man sieht, wußte es nicht ein, alle Ausstellungen abzuwehren. Damit beschützt man die Ungewissheiten nicht, sondern löst sie erst recht ab. Wir haben solche Ungewissheiten im Reich, die uns zwingen, mit dem Instich auf die von und selbst geübte Kritik zurückzugehen auf Nachsicht auf den Frieden innerhalb der Partei, aber es nützt nichts, die Ungewissheit

wonnen hatte; das Gefühl von einem anders gearteten, un-abgeschliffenen, selbstherrlichen Individualismus, von der im Boden wurzelnden, ganz auf sich selber gegründeten, frei und breit ausladenden aristokratischen Persönlichkeit, die dort von jeder heranzücht und in jede neue Epoche wieder neu hineinwächst, von aralen Ueberlieferungen genährt und zugleich eine Entfaltung ewig junger individueller Kräfte — der Persönlichkeit, die in seinen pommerischen Jahren in ihm reif wurde, und sich mit der genialen Fülle seiner persönlichen Anlagen durchdrang; die hier ihre Wurzeln andrückt und ausbreitete und in die „Sturmschichte“ hinaufwuchs, in der sie einst ein Volk herrscherhaft überlegen sollte.

„Ich halt einen Kameraden...“ Unter dieser Ueberchrift erzählt der Nassauische Bote folgende wehmütige Geschichte aus dem Wandero auf dem Westerwald: Einem zu einer Reserverbung eingezogenen Dragoner, der sich auf einem Patrouillenritt dem Dorfe Weroth bei Walkmerob näherte, fiel plötzlich ein, daß ein alter Regimentskollege, mit dem er früher in Hagenaun l. E. „beim Kommiß“ Freud und Leid getreuhaft geteilt hatte, in Weroth zu Hause sei und sich sicherlich freuen würde, plötzlich seinen alten Regimentskollegen wieder einmal in Uniform vor sich zu sehen. Gedacht, getan! Beim Durchreiten des Dorfes fragte unser Dragoner nach dem Hause seines Freundes. Kinder weisen ihn dorthin. Doch was ist das? Vor jenem Hause formiert sich ja just ein Leichenzug! Auf Befragen wurde der Reitermann nun zu seinem Schrecken gewahrt, daß man sich solchen Ansichts, den geschulten Freund und Kameraden zur letzten Ruhe nach dem Kirchhofe hinaus zu geleiten. Welch ein seltsames und erschütterndes Zusammentreffen! Der humane Scharndröckel des Dragoners, der von dem erzählenden Beobachter erzählt, gab anlerem Freunde gegen Abend Urlaub, auf daß er nach Weroth hüberreite und seinem so früh dahingeworften Kameraden ein immergrünes Reich des Gedankens auf den friischen Grabhügel lege...

geht, wie die obigen Mitteilungen beweisen, weiter. Hier löst nur ein offenes Bekenntnis gemachter Fehler, dementsprechend auf dieselben einwirkende Umstände und die Notwendigkeit, diese wiederholend durch innere Erneuerung der Partei vorzugeben, die Notwendigkeit der Partei und die Treue gegen dieselbe zu betonen.

Nicht bis an Herz hinan steht die „Voss. Zig.“ dem Drängen nach einem freisinnig-sozialdemokratischen Bündnis gegenüber.

Den Gang dieser Entwicklung voraussagen zu wollen, wäre ein müßiges Unterfangen. Kann sein, daß sich der Sozialismus, wie nach einer Ueberkumpfung, zu neuer Kraftanstrengung erhebt und seine Hegemonie zurückzugewinnen vermag; kann auch sein, daß der Revisionismus, seiner Kraft beraubt, einen schwächeren Ton anschlägt als zuvor. Vielleicht auf der einen Seite gegen die Radikalen und auf der anderen zugleich, um nicht verächtlich zu werden, gegen den Sozialismus. Wieviel die Reizgeber Verhandlungen und die Zuschauende der Arbeiterklasse an die bürgerlichen Kreise die Beziehungen zwischen beiden Parteien ändern oder gar das viel erörterte „Bündnis“, den „Stoß der Linken“, erleichtern werden — Allah weiß es besser. Ueber drei Millionen deutscher Wähler wird niemand als gescheiterte Revolutionäre und Republikaner ansehen, auch wenn sie sozialdemokratisch gewöhnt haben. Als Wilhelm II. einst erklärte, die Sozialdemokratie möge man ihm überlassen, mit der werde er schon fertig werden, da damit er nicht daran, sie durch Ausnahmegerichte zu unterdrücken, noch sie von demokratischen und sozialistischen Reizungen zu heilen. Und doch hoffte er, mit ihnen auszukommen. Und wenn die Sozialdemokratie sich maniert, mit der revolutionären Philosophie auftrumpft, die Arbeiterbewegung aufhört, die Kritik der Arbeiter gegen die Arbeitergelehrten nicht mehr das Budget in Reich und Staat grundständig verweigert etc. etc., dann wird die Frage des Bündnisses und der Bündnisfähigkeit sich von selbst beantworten, ohne groß zu Meinungsverschiedenheiten zu führen.

Selbst, wie lesen, daß der Abgeordnete Raumann erklärt habe, in Sachen bei den Landtagswahlen könne der Freisinn nicht für die Sozialdemokratie stimmen, da die Anschauungen über die nationalen Fragen grundverschieden seien. Und sagt D. Raumann war ehemals der begeisterte Fürsprecher des Bündnisses, ja des „Stoßes von Bassermann bis Babel“. Wenn selbst nach der Reizgeber Rede der Abgeordnete Raumann zu einem ablehnenden Ergebnis kommt, dürfen wir hoffen, dem Drängen nach einem freisinnig-sozialdemokratischen Bündnis gegenüber ungeschwächt das trotz „Vorwärts“ und „Kreuzzeitung“ unerschütterliche Bekenntnis des Revisionismus festhalten, daß derselbe die weiteren Ergebnisse abwarten wird.

Der „Schwab. Merkur“ glaubt vor der Taktik der Revisionisten warnen zu sollen:

An der grundsätzlichen Stellung der Sozialdemokratie, an ihrer Kampfmethode gegen den bestehenden Staat und die bestehende Gesellschaft, haben diese Kämpfe bisher niemals auch nur das Geringste geändert, und so wird es auch jetzt bleiben. Will man aber sagen, daß sie alles nur ein Streit um Worte, in Wahrheit seien die in Bezug auf die Höhe des Opportunismus kämpfenden eben die wahren Revolutionäre gewesen, so ist — abgesehen davon, daß das keineswegs ganz zutrifft — darauf mit der Frage zu antworten, inwiefern denn die Revisionisten auf dem Reizgeber Tage auch nur mit einem Worte eine freundlichere Gesinnung gegenüber der bestehenden Ordnung betonen haben, als ihre radikalen Genossen. Ihre Taktik ist die schlaueste, verschlagene; ist sie darum auch die ungeschickteste? Im Gegenteil, wird jeder unbefangene Uebersicht sagen. Aber es gibt doch Leute, die durchsich selbst sehen wollen, was sie meinen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 21. September 1899.

Personalausrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe. Angenommen zur Telegraphenbeihilfin: Eugenie Heinz in Forstheim. — Ernannt zu Postassistenten die Postamtswart: Wendelin Vlah in Forstheim, Adolf Seebacher in Mannheim-Waldhof; zu Telegraphenassistenten die Telegraphenwörter: Stephan Keller, Julius Lehmann in Mannheim. — Berufen: die Postassistenten: Wilhelm Dehmann von Völsheim nach Karlsruhe, Walbert Hillenbrand von Forstheim nach Mannheim, Oth. Kirchbaum von Gröden nach Baden-Baden, Josef Voos von Baden-Baden nach Mannheim, Wilhelm Reimuth von Karlsruhe nach Eberbach, Georg Schmidt von Karlsruhe nach Mannheim, Georg Schred von Dürmersheim nach Karlsruhe.

25jähriges Jubiläum der Darleitschasse Käferthal. Zur Feier des 25jährigen Bestehens der Darleitschasse Käferthal veranstaltete der Vorstand am Sonntag im Saale zum „Prinz Friedrich“ in Käferthal einen von den Mitgliedern gut besuchten Fest. Der Vorsitzende, Herr Joh. Geiger, begrüßte nach einem Grußwort die Anwesenden auf das herzlichste. Namens des Rheinischen Singschulorchesters dankte Herr Robert Hartmann für die freundliche Einladung und brachte die Glückwünsche seines Instituts zum Ausdruck. Herr Josef Augustmann gab ein Bild der Entwicklung der Kasse. Die Mitgliederzahl, die bei der Gründung 66 betragen habe, sei jetzt auf über 400 gestiegen. Unter den 899 Vereinsmitgliedern nimmt die Darleitschasse Käferthal jetzt den 4. Platz ein. Anerkennend gedachte Herr Kand. v. J. Freund der Gründer und der Helfer der Kasse und brachte auf den jetzigen Vorstand ein Hoch aus. Der Redner, Herr Joh. Hoff, wies auf einige Mitteilungen über die Einnahmen und Ausgaben der Kasse in den verfloffenen 25 Jahren. Der Ueberschuss, der im ersten Jahre 60 000 M. betrug, sei im Jahre 1908 auf 1 250 225.35 M. gestiegen. Herr Friedrich Geis II dankte namens der Mitglieder dem Vorstand für ihre Mühe und gewissenhafte Arbeit im Interesse der Kasse. Durch den Redner fand hierauf die Uebergabe zweier Ehrenurkunden an den Vorstand Herrn Philipp Walfgang und Herrn Josef Augustmann statt. Beide Herren sind seit der Gründung der Kasse eifrig für diese tätig gewesen. Die Uebergabe der Ehrenurkunden an die beiden Herren erfolgte durch den Vorsitzenden, Herrn Geiger. Beide Herren wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Herr Stadtverordneter Vogelsberger brachte einen Toast auf den Großherzog Friedrich II. aus. Die Kasse spielte hierauf die Hymnenhymne.

Sadijher Frauenverein, Schwesternverein Mannheim. Die Kl. VII B. hat seit dem 1. September eine Stellenvermittlung für gut empfindliche Mädchen aller Art eingerichtet, die für die Mädchen kostenlos geschieht. Die Hausfrauen bezahlen 50 Pf. Einschreibgebühr und 10 Pf. des ausgemachten Monatslohnes. Diese neue Einrichtung findet hoffentlich viel Zuspruch auch von Seiten der Mädchen, die bei den, die Sprechstunden abholdenden Damen, Rat und Hilfe in allen ihren Angelegenheiten finden. Wie wir hören, werden viele Kleinmädchen, auch Köchinnen und Zimmermädchen, gesucht. Die Sprechstunden finden täglich von 9-5 Uhr im Bureau des Vereins, Schwelgersstraße 88, Kolffstraße 2 I, statt. Die Kolffstraße II liegt unmittelbar an der Tramhaltestelle: Kolffstraße.

Das evangelische Bundesfest. Man schreibt uns: Nur wenige Stunden trennen uns noch von dem Beginn der 22. Generalversammlung des Evangelischen Bundes, die diesmal in Mannheim abzuhalten. Seit Monaten und Wochen haben viele evangelische Männer und auch Frauen eifrig gearbeitet, keine Mühe und Sorge gelassen, um eine würdige, glanzvolle Tagung vorzubereiten. Freudig und willig wurden große finanzielle Opfer gebracht! Der Erfolg und das Gelingen

des Festes hängt aber vor allem ab von der möglichst regen Beteiligung der gesamten evangelischen Bevölkerung in allen ihren Schichten an den Versammlungen und festlichen Veranstaltungen, die in den Tagen vom 23.-26. Sept. in unserer herrlichen Festhalle stattfinden. Die aus allen Teilen des deutschen Vaterlandes verjammelten Vertreter der größten protestantischen Organisation nehmen die Teilnahme der evangelischen Bevölkerung an ihrer Tagung zum Maßstab dafür, inwieweit wirkliches religiöses und kirchliches Leben in unserer Stadt pulsiert, inwieweit der Protestantismus hier angelehnt ist und gilt, inwieweit seine Vertreter Interesse haben, an den großen Aufgaben und Kämpfen der evangelischen Kirche. Wollen wir dem Fest ein einträgliches Verlaufs sichern, so muß jeder Mannheimer Protestant sich sagen: Bei irgend einer der zahlreichen Versammlungen, Fest-Gottesdienste, Volksfesten muß ich dabei sein, je nachdem meine Zeit und meine Mittel es erlauben! Die Festgäste sollen den Eindruck gewinnen, daß wir Evangelischen hier am Redar und am Rhein dem Protestantismus trene Macht halten, daß auch die Besitzenden und Gebildeten sich des offenen Bekenntnisses zur evangelischen Kirche nicht schämen, daß die Bürger anderer gewaltigen süddeutschen Handelsmetropolen, in der so viele materielle Werte erzeugt und umgekehrt werden, auch für die Pflege und Wahrung ideeller Güter Sinn, Verständnis, Interesse und Opferwilligkeit besitzen, vor allem auch für die Religion, die mit dafür sorgt, daß über der gewaltigen äußeren Kulturentwicklung die Pflege der Innerlichkeit unseres deutschen Volkes nicht Schaden leide! Insbesondere soll die rege Teilnahme der hiesigen evangelischen Bevölkerung an der bedeutenden Kundgebung protestantischen Geistes, als welche nach jeder Generalsammlung des evangelischen Bundes sich erweisen hat, dartun, daß auch die Badener Protestanten sich der Pflicht bewußt sind, die durch die deutsch-evangelische Reformation Luther's erzeugenden Kulturgüter freier, deutscher Nation zu hüten, zu schätzen und zu mehr. Bei den letzten Generalversammlungen in Hamburg, Worms, Braunschw. war die Beteiligung der protestantischen Bevölkerung eine außerordentlich starke, teilweise eine imponierende. Mannheim wird nicht zurückbleiben! Wir Badener und Wähler stellen im großen Ocean deutscher Protestanten nicht das kleinste und verachtlichste Nadelstich! Die Tagung des evangelischen Bundes ist eine Heerfahrt, eine Prüfung, ob wir gut ausgebildet und kriegstüchtig sind! Wenn jeder seine Pflicht tut, werden wir mit Ehren bestehen!

Stadterverband der Mannheimer Detailberie, Am Montag, den 27. September, abends 9 Uhr, wird im Verband Herr Reichsamt Dr. L. Seelig hier einen Vortrag halten über: „Das am 1. Oktober 1909 in Kraft tretende unsanftere Wettbewerbsgesetz und seine praktische Anwendung und Bedeutung für Bringiale und Angestellte.“ Die Versammlung ist öffentlich und findet im Ballhaus statt. Bringiale, Handlungsgeschäften und Geschäftsmännern sind freudlichst eingeladen, Gäste und Interessenten willkommen. Nach dem Vortrag findet freie Aussprache statt. Der Wichtigkeit des Gegenstandes wird auf zahlreichen Besuch gerechnet.

Ein neuer Rheinampfer kam gestern auf seiner ersten Bergreise in Mannheim an und lenkte durch seine schmale Bauart die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Das mit Blagen geschmückte neue Schiff „Rathias Stinnes XXII“, bildet eine sehr wertvolle Bereicherung der Rheinfleet und zeichnet sich neben seiner eleganten Form durch eine außerordentliche Fahrgeschwindigkeit aus. Schon gestern nachmittag war das Dampfboot, das unter dem Kommando von Böttcher seine Anker auswarf, der Gegenstand allgemeiner Bewunderung. Das Schiff wurde auf der Schiffwerft von Wed. Sachsenberg in Ropla an der Elbe erbaut. Es fehlt 2000 PS. Die Länge des Schiffes beträgt 75 Meter, die Breite 11 Meter resp. 22 Meter über den Rumpf. Die Länge der eisernen Rumpfkonstruktion beträgt allein 5,40 Meter rechts und links des Schiffes. Seine Schlepplänge beträgt 150 000 Zentner. Die gewaltigen Maschinen verjähren stündlich 30 Zentner Kohlen. Kapitän des Schiffes ist Herr Georg Dautung. Auch die unteren Schiffsräume zeichnen sich durch Eleganz und Komfort aus. Wir haben hier vor allem die Wohnräume des Kapitän im Auge, denn die vollständig in Eiche gehaltenen Durcheinrichtlichkeiten, sowie die Fremdenzimmer. Sämtliche Räumlichkeiten, die allen hygienischen Anforderungen entsprechen, sind mit elektrischem Licht versehen. Das Schiff legte trotz seiner enormen Last im Anker an die Bucht von Ropla nach Mannheim in nicht ganz 5 Tagen zurück. Bereits gestern abend lichtete das Schiff unter Böttcher'scher Führung seine Anker und fuhr zehntägig. Wegen dem schönen „Rathias Stinnes XXII“ sei's glückliche Fahrten beschieden sein!

Die Veräußerung der Umgebung des Luftschiffankerplatzes auf der Friesheimer Insel. Wir lesen im „Abendbl.“ v. M.: Die Stadtgemeinde Mannheim ließ durch ihre städtische Ortsverwaltung circa 48 Hektar Gelände auf der Friesheimer Insel außerhalb des Damms gelegen, auf einen lebensfähigen Bestand verhandeln. Ein Teil dieses Gebietes diente dem rheinischen Luftschiff als Ankerplatz. Dieses Terrain ist nun auf das Vierfache erweitert; 16 Hektar müssen als Wiesenfläche zu besetztem Acker frei bleiben und zahlt die Restfläche den Pächtern keinerlei Entschädigung für allenfallsige Schäden. Der jährliche Pachtpreis für das von Oppau weit entlegene nur mit der Rheinfähre zu erreichende Gebiet, beträgt 600 M.; die Pächter sind eine Gruppe junger Oppauer Landwirte.

Ein weiteres Aufspiel zum Streikwerkstoff. Die vor kurzem verhandelte Klage des hiesigen Geschäftsbereiches des Metallarbeiterverbandes, Christian Schneider, gegen den Lokalführer Schuber erlebte gestern eine Neuauflage in der Privatklage Schneider's gegen den Redakteur des „Nachrichten“, Johann Bergmann in Durlach, und den Redakteur des „Neuen Mannheimer Volksblattes“, Otto Kraus hier. Auch die beiden Redakteure hatten die angelegte Beugung Schneider's gegenständig des Streikwerkstoffes: „Er zähle die Streikenden mit dem Hornsichung aus“, in einem Artikel gegen Schneider vermerkt, in dem Artikel an der Haltung Schneider's gegenüber den christlichen Gewerkschaftlern in einer im Juni dieses Jahres von den Schlossermeistern anberaumten Versammlung große Beugung der Korridordifferenzen geübt wurde. Der in beiden Zeitungen gleichzeitige Artikel war überschrieben: „Wir verhandeln nicht“, weil Schneider sich weigerte, gemeinschaftlich mit den Christlichen zu unterhandeln. Außerdem war Schneider in dem Artikel zum Vorwurf gemacht, er schädige die Interessen der Arbeiter des hiesigen Arbeiter dem „Homolen“ Führer Schneider zu verhandeln. Bergmann wurde fernsinnig vernommen. Er hält den Artikel für der Wahrheit entsprechend. Auch Kraus erklärte, den Redakteur ebenfalls anrufen zu wollen. Nicht die Person Schneider's habe er treffen wollen, sondern den Gewerkschaftsbekannt Schneider. Das „Neue Mannheimer Volksblatt“ habe auch die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Es sei ihm unverständlich, warum Schneider die Mitwirkung der Christlichen abgeschlagen habe. Der Schlussatz bezüglich des Hornsichung sei für ihn Nebenache gewesen. Schneider vertritt in jeder Beziehung die Wahrheit der in dem Artikel aufgestellten Behauptungen. Die vorige Verhandlung gegen den Lokalführer Schuber habe schon klar ergeben, daß er die Beugung, die Streikenden werde er mit dem Hornsichung ausgeben, nicht gemacht habe. Es handelte sich

damals um eine Szene in einem am Bahnhof stehenden Straßenzug, in dem sich Schneider, Vorkühler und Vossbach von dem Metallarbeiterverband nach der Verhaftung des Streikes begeben hatten, um der Verfolgung der Arbeiter in den Streikwerften zu entgehen und nach Ludwigsbad zu fahren. Eine Verhandlung mit der Christlichen bei den Differenzen mit den Schlossermeistern habe er aber abgelehnt, weil seitens der „Froien“ schon seit Februar Verhandlungen mit den Schlossermeistern stattfanden, ohne daß die Christlichen sich irgendwie gerührt hätten. Aus wohlberechtigten Gründen habe er darum eine gemeinschaftliche Verhandlung mit der Christlichen abgelehnt, als die Christlichen erst von den Meistern im Juli gerufen werden müßten, die Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten. Das Gericht kam nach längerer Beweisnahme zu einer Verurteilung beider Angeklagten zu einer Geldstrafe von je 50 Mark und Publikationsbefugnis im „Neuen Mannheimer Volksblatt“, im „Deutschen Metallarbeiter“ und im „Mannheimer Tageblatt“. Der Wahrheitsbeweis wurde als unglücklich erachtet. Die Wahrung berechtigter Interessen sei von den Angeklagten überschritten worden, denn aus der Form des Artikels gehe die Absicht einer Verleumdung deutlich hervor.

Todesfall. Der jüngste Sohn des Königs von Siam, Prinz Urabongse ist gestern in Bangkok gestorben. Er hatte seinen Vater auf dessen letzter Reise durch Europa begleitet und war auch mit ihm in Mannheim.

Polizeibericht

vom 22. September. (Schluß).

Aufgefundenes Fahrrad. Am 16. August l. Js. wurde vor dem Hause P 6, 20 hier ein Fahrrad aufgefunden, das offenbar von einem Diebstahl herrührt. Marke „Ovel-Vij“, Fabriknummer 188 771 schwarzer Rahmenbau und helgen aufwärts gebogene Lenkstange mit Korblatten und weißen Lenkstangen, Freilauf mit Radrückbremse, braune Werkzeugschere, worin sich drei Schraubenschlüssel und eine Pellanne befindet. Der rechtmäßige Eigentümer kann das Rad bei der Kriminalpolizei (Schloß) in Empfang nehmen.

Unausgeklärte Diebstähle. In der Nacht vom 11. auf 12. ds. Ms. wurden aus dem verhöhltesten Lagerplatz Bürgermeister Fußstrolche 88 hier, zwei große ausgehängene Hasen, belgische Kiesen Weibchen, das eine kräftig, von gelblicher bzw. grünlischer Farbe. — Aus dem Neubau Wohnstraße 7/9 in der Zeit vom 18. bis 20. ds. Ms. ein Standrohr zu einem Hydramten Nr. 113 607 System „Siemens u. Halske“, entwendet. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schynmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

Am der Technischen Hochschule Danzig werden in diesem Winterhalbjahr folgende Vorlesungen über Luftschiffahrt gehalten: Professor Schütte (Der Erfinder des Schütte-Types) über: Luftschiffahrt und Aeronautik. Prof. Wagner: „Theorie und Bauehre der Flugmaschinen“. Dr. Ing. Pröll: „Theorie der Propeller für Wasser- und Luftfahrzeuge“. A.S.O. Dem letzten Tag der Fliegerkonkurrenz von Breslau verließ die Anwesenheit des Königs von Italien besonderen Glanz. Auch die Minister waren erschienen und 200 000 Zuschauer umsäumten das Flugfeld. Den Höhenpreis gewann der französische Aviatiker Rougier, der mit 193 Metern einen neuen Höhenrekord schuf. Der nur für Italien bestimmte Preis von 200 000 Francien fiel an den Leutnant Calberato, welcher 50 Kilometer in 50 Minuten 1/2 Sekunden flog. Die beste Zeit erzielte außer Konstantin der Amerikaner Glenn Curtiss mit 49 Minuten 24 Sekunden. Rougier platzierte sich als dritter.

Von der Ma. Das Präsidium der Ausstellungen tritt den Ausschüssen in einem Schreiben mit, daß der bisherige zweite Direktor der Ausstellung Hauptmann a. D. Theobald aus dem Direktorium ausgeschieden ist. Wie es heißt, liegen der Affäre persönliche Differenzen zugrunde, namentlich innerhalb der Sportkommission.

Pferdesport.

Pferderennen zu Zweibrücken. 20. September. Tribünen-Dürbenrennen. 1900 M. 1. W. Schmidt-Schroder's Marder (St. Braune), 2. Gregorius, 3. G. Berner: Berchter, Bijou. 14:10; 12, 14:10. — Hirschen-Tagrennen. 1900 M. 1. von Demeis Bah Wilsper (W.), 2. Hertenreiter. 12:10. — Derby-Tagrennen. 1900 M. 1. F. W. Mahers Gaulette (St. Schulse), 2. Sunstar, 3. Jenny Wab. Berner: Wathurine, Wachtel's Fride, Maple. 104:10; 57, 29:10. — Kreuzberg-Tagrennen. 1900 M. 1. St. v. Thomas Berlin (St. Vog.), 2. K. v. Letzten, 3. Wilker. 23:10. — Preis von Birmsfeld. 1900 M. 1. St. v. Corisford Duellant (St. v. Döhner), 2. Galskape. 18:10. — Wario-Tagrennen. 800 M. 1. St. Ruggaber's Volte (St. Lehmann), 2. Rogerville, 3. Cousin Ethel. 18:10.

Aus dem Großherzogtum.

H. Heidelberg, 21. Sept. Die 16. Jahresversammlung der Freien Vereinigung hiesiger Ord., Betriebs- und Innungsvereine fand heute in unserer Mauer statt. Anwesend waren etwa 260 Delegierte, sowie Vertreter der Stadt und der Regierung. Im Jahre 1899 gehörten der Vereinigung 56 Klassen mit rund 119 000 Mitgliedern an. Heute zählt dieselbe 128 Klassen mit 254 970 Mitgliedern. In einer Vorversammlung wurde die Jahresrechnung von 1 auf 1 1/2 Pf. pro Mitglied erhöht, der Geschäftsbericht, sowie der Bericht des Bezirkskomitees Mannheim entgegengenommen und als Ort der nächstjährigen Hauptversammlung Billigen bestimmt. Rechtsanwalt Dr. Mayer (Frankenthal) erstattete ein interessantes Referat über den Entwurf der Reichsversicherungsordnung, dem man im allgemeinen beipflichten konnte. Doch sei gegen die Bezeichnung der Selbstverwaltung der Krankenkassen entschiedene Stellung zu nehmen. Redner wandte sich auch gegen die Ansprüche der Berufsorganisation. Als eines der wichtigsten Gebiete der Reformverles bezeichnete er die Matrosenversicherung. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion.

Tauberbischofsheim, 21. Sept. Ein von einem besessenen Leutnant vom Dragoner-Regiment Nr. 21 bei Nachtzeit während der Besetzung unserer Stadt durch „blauer“ Infanterie unternommener Paravallentritt wäre für den Offizier fast verhängnisvoll geworden. Der Offizier grüßte nämlich in der Dunkelheit mit dem Worte in die Tünder, blieb mit dem Mantel hängen und fiel vom Berde herunter. Er schmeißte in höchster Lebensgefahr. Durch den Unfall aufmerksam gemacht, eilten die das jenseitige Ufer der Tauber besetzt haltenden Infanteristen der feindlichen Partei herbei und befreiten den gegnerischen Offizier aus seiner gefährlichen Lage.

Birgheim, 21. Sept. Der hiesigen Polizei schienen zwei Italiener in die Hände gefallen zu sein, die einer italienischen Diebstahlbande angehören, welche in letzter Zeit süd-

Landwirtschaft.

Zusammenwirken der Landwirtschaftskammer mit dem Landesobstbauverein und dem Landesverein für Viehzucht. Die Landwirtschaftskammer hat neuerdings in einem umfassenden Programm Bestimmungen für die Förderung des Obst-, Wein- und Gemüsebaues durch die Landwirtschaftskammer festgelegt, in welchen die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer auf diesem Gebiet im Anschluß an die einschlägigen Maßnahmen der Regierung geregelt wird. Erfreulicherweise konnte hierbei bezüglich der Förderung des Obstbaues ein engeres Zusammenwirken mit dem Badischen Landesobstbauverein vereinbart werden; desgleichen ist der Landesverein für Viehzucht vor kurzem mit der Landwirtschaftskammer zwecks gemeinsamer Zusammenwirkung der beiderseitigen Tätigkeit in nähere Beziehung getreten. Nachdem bereits vor kurzem auf dem Gebiete der Saatgutbezugsorganisation und in anderen Progen eine Unterfütterung der Landwirtschaftskammer durch den Bad. Landw. Verein, den Badischen Bauernverein und den Genossenschaftsbund der Bad. Landw. Vereinigungen erzielt worden ist, darf die obige Entwicklung als ein neues erfreuliches Zeichen des Zusammengehens der großen landwirtschaftlichen Verbände und Fachvereine mit der Tätigkeit der neuerrichteten Landwirtschaftskammer bezeichnet werden.

Einführung einer einheitlichen Verpackung von Obst. Die Landwirtschaftskammer hat beschloffen, zwecks Einführung einer einheitlichen Verpackung nach Maßgabe der verfügbaren Mittel, Vereinen, Genossenschaften und einzelnen Landwirten, die für sich oder zusammen mit anderen mindestens 100 Verpackungsfässer der von der Landwirtschaftskammer zur einheitlichen Einführung anerkannten Art beziehen, hierzu einen Zuschuß von 10 Prozent des Einkaufspreises bis auf weiteres zu gewähren. Als anerkannt gelten vorerst nur die von der Zentralvermittlungsstelle des Badischen Landesobstbauvereins in Bielefeld zu beziehenden Patentfässer mit dem Stempel „Badisches Obst“ für den Versand von Tafelobst und zwar 1. Kistenfässer, 1 1/2 Kg. fassend, zu 66 Pfg. und 2. Kistenfässer, 2 1/2 Kg. fassend, zu 76 Pfg. Landwirte, Vereine und Genossenschaften des Landes, die von dieser Unterfütterung Gebrauch machen wollen, haben bezüglich der Sache unter Einreichung der Rechnung als Nachweis für den Bezug der erwähnten Verpackungsfässer an die Landwirtschaftskammer in Mannheim, Ludwigstraße 59, zu richten.

Volkswirtschaft.

Stimmen zur Lage der Industrie.

In der jüngsten Versammlung des Verbandes Europäischer Emailierwerke konnte an Hand der Verkaufsstellen gegenüber dem entsprechenden Vorjahresabsatz ein quantitativ günstiges Bild festgestellt werden. Das Exportgeschäft der Emailierindustrie hat in verschiedenen großen Absatzgebieten eine merkliche Belebung erfahren; die erzielten Verkaufspreise sind jedoch einer Preisrückgang bedürftig.

Der Generalsekretär des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, Direktor Menz, berichtete in der Generalversammlung des Vereins, daß die Ausführung an chemischen Erzeugnissen in 1908 um 31 Millionen Mark gegenüber dem Vorjahre um 28 Millionen Mark allein auf Vorräten entfallen. Mit der Vergrößerung des Absatzes erhöht sich die Produktionskosten und gleichzeitig veranlaßt die Verschärfung des Wettbewerbs einen erheblichen Rückgang der Verkaufspreise. Die Ertragsfähigkeit der zurzeit in der chemischen Industrie bestehenden, mit 559 Mill. Aktienkapital arbeitenden Gesellschaften sank von 111,5 pCt. in 1906 auf 97 pCt. in 1908, der Durchschnittsertrag ist von 11,18 pCt. in 1907 auf 9,25 pCt. in 1908 zurückgegangen. Die höchste Einbuße erlitt mit 32,6 pCt. gegenüber 1907 die Leuchtgasindustrie, ihr folgten die Sprengstoffindustrie mit 22 pCt., die Industrie der pharmazeutischen, photographischen und technischen Präparate mit 9, die Industrie der Alkohole und Säuren einschließlich der Kaliumindustrie mit 7,3, die Fabrikation künstlicher Düngemittel mit 2,8 pCt. Rückgang. Nach den bisherigen Beobachtungen im laufenden Jahre 1909 scheint der Tiefstand der Konjunktur bereits überwunden und die Hoffnung auf eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, wenn nicht unerwartete Zwischenfälle eintreten, eine berechtigte. Der erste Teil dieser Schilderung der Vorjahrs-situation findet eine Bestätigung in einer Aeußerung der „Union“ Fabrik chemischer Produkte in Stettin, welche auf das infolge der Preisverfälschung der ausländischen und teilweise auch der im Inlande neu ankommenden Konkurrenz sehr schlecht verlaufene Geschäft des Jahres 1908/09 in Superphosphat hinweist. Für die Farbenfabriken, welche Benzol auf Anilin verarbeiten, eröffnet die gegenwärtige Preisgestaltung des Benzols günstige Aussichten, die bereits von der Börse mit einer Kurssteigerung der Aktien der großen Farbenfabriken reflektiert wurden. Wie aus Fachkreisen verlautet, ist die Situation des Benzolmarktes gegenwärtig eine wenig befriedigende. Die für die meisten Kokerien bequeme Gewinnung des Nebenproduktes Benzol ist stark außer Verhältnis zum Bedarf gewachsen. Die Benzolvereinigung hat deshalb starke Einschränkungen der Erzeugung vorgeschrieben und es werden auch nur geringere Preise erzielt.

Die Lage der Juteindustrie beleuchtet der Geschäftsbericht der Braunschweigischen A.-G. für Jute- und Flachindustrie mit der Bemerkung, wie der allgemeine wirtschaftliche Niedergang die gesamte Juteindustrie während des abgelaufenen Jahres ungünstig beeinflusst habe und daß auch im neuen Geschäftsjahre Anzeichen einer Besserung dieser Industrie, welche die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse zur Voraussetzung hat, bis jetzt nicht vorliegen. Der Geschäftsbericht der Jutespinnerei und Weberei in Hamburg-Garburg läßt entnehmen, daß die vom Verband Deutscher Jute-Industrieller beschlossene allgemeine Betriebseinschränkung bis auf 20 pCt. erhöht werden mußte, um die Fabrikpreise in Übereinstimmung mit den jeweiligen Auslandsnotierungen halten zu können.

In der Hauptversammlung der Glacé- und Weißleder-Industriellen Deutschlands wurde mitgeteilt, daß der Zunahme der Handarbeitskräfte im ersten Halbjahre, die einen bedeutenden Umfang erreichte, nun eine erwartete gewisse Ruhe gefolgt ist. Auf dem Rohfellmarkt, der eine Haussebewegung machte, zeigen Sanddauhfabrikanten und Gerber eine zuzunehmende Zurückhaltung. Man rechnet vorerst noch mit einer gewissen Ruhe im Rohfellgeschäft, sieht aber die Aussichten für die Ausfuhr nach Amerika für günstig an, da der Scherexport, der im allgemeinen gut anhält, auch nach den Vereinigten Staaten sich bis jetzt befriedigend gehalten und von dem deutlich wahrnehmbaren allgemeinen

geschäftlichen Aufschwung in der Union erwartet wird, daß für neue Lieferungsverträge dahin die erforderlichen Preis-erhöhungen durchzuführen seien. Nach einer Aeußerung der Deutschen Waggon-Fabrikation A.-G. in Berlin teilte dieser Geschäftszweig, der in vielen Beziehungen von den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen, insbesondere von dem Transporte der Massengüter, der Situation der Privatgüter- (Kessel- und Stahl-)wagen benötigten Industrien abhängig ist, die Wirkungen der Allgemeinkonjunktur mit anderen Branchen. Es wird aber gehofft, daß mit der Besserung der allgemeinen industriellen Verhältnisse auch der Wagenbedarf einen neuen Aufschwung nehme.

Jahresbericht der Fabrik vorm. Joh. Renf. A.-G.

Nach dem Geschäftsbericht für 1908/09 gelang es, die Anlage voll auszunutzen, es waren bei eiligen Bestellungen sogar viele Lieferstunden nötig. Die erheblich heruntergesetzten Verkaufspreise beeinflussten aber das Resultat, obwohl Rohmetalle wesentlich billiger waren. Die Löhne blieben gleich hoch (645 247 M. gegen 658 480 M.), Rots und Kohlen waren aber noch etwas höher als im Vorjahre. Im großen und ganzen könne man wohl angesichts der allgemeinen Verhältnisse mit dem Ergebnis zufrieden sein. Sämtliche Aufkosten erforderten 1 471 144 M. (i. B. 1 582 005 M.) und Abschreibungen 43 082 M. (68 018 M.). Der Reingewinn beträgt 243 000 M. (Markt 285 200), woraus befanntlich 12 1/2% (15%) Dividende vorgeschlagen werden. Zur Bilanz bemerkt der Bericht, daß Vorkasse, Vorräte usw. in solider Weise bewertet erscheinen und die finanzielle Position in jeder Richtung eine geordnete sei. Halbjahres- und Materialbilanzen figurieren mit 1 98 000 Mark (202 021 M.), Debitoren mit 409 847 M. (577 900 M.) und Kasse, Wechsel und Effekten mit 906 877 M. (1 37 889 M.). Andererseits betragen die Kreditoren 116 976 M. (102 008 M.). Bei 1,25 Mill. Aktienkapital enthielten die Reserven 396 016 M., außerdem der Erneuerungsfonds 70 000 M. Die Lage der Industrie ist nach dem Bericht zur Zeit noch so wenig klar, daß es schwer ist, über die Aussichten des neuen Jahres Bestimmungen zu sagen. Augenblicklich ist die Beschäftigung gut und wenn die schon lang erwartete allgemeine Besserung, wie viele annehmen, jetzt eintritt, dann dürfte wieder mit einer Erhöhung der Preise und damit zusammenhängendem besseren Resultate gerechnet werden.

A.-G. für Maschinenpapierfabrikation in Nischaffenburg.

Die Bayerische Handelsbank hat den Antrag eingebracht, 6 Mill. Mark neue Aktien Nr. 5001 bis 11 000 a 1000 M. und 5 Mill. Mark 4-prozentige, hypothekarisch gesicherte Schuldscheine der Gesellschaft, rückzahlbar zu 103 Prozent, Verlosung und Kündigung bis 1915 angeschlossen, zum Handel und zur Notierung an der Münchener Börse zuzulassen.

Gerb- und Farbstoffwerke S. Henner u. Co. A.-G., Hamburg.

Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Kapitalerhöhung um 1 Mill. Mark, die zum Ausbau der Lederfabrik in Glückstadt und zur Beteiligung an der Forstal Land Timber u. Railway Co. Ltd., Buenos-Aires, dient. Die neuen ab 1910 dividendenberechtigten Aktien übernimmt ein Konsortium und bietet 900 000 Mark den Aktionären zum gleichen Kurse im Verhältnis von 4:1 an. Nach Mitteilung der Verwaltung verlief das erste Halbjahr 1909 günstiger als im Vorjahre, auch das zweite Halbjahr habe günstig begonnen; der Geschäftsgang befriedige.

Bleichwerke Braunkohlenwerke Reinfurth-Wyhra A.-G. in Reinfurth. Nach dem Geschäftsbericht war die Beschäftigung bis Ende 1908 gut; von da an setzte als Folge der vielen neu entstandenen Werke eine bedeutende Abnahme ein, die die geleerten Lager bald wieder füllte. Die Förderung betrug 2,36 Mill. (i. B. 2,94 Mill.) hl, die Bricketfabrik verarbeitete 2,36 (2,21 Mill.) hl zu 1,07 Mill. (etwa wie i. B.) Bricketts. An Rohpreßbricketts wurden 7,3 Mill. (9,5 Mill.) Stück hergestellt. Ueber das Ergebnis wurde bereits vor geräumter Zeit mitgeteilt, daß aus einem etwas verringerten Reingewinn wieder 10% Dividende verteilt werden. Die Aussichten seien zum großen Teil von der Wiedererneuerung der im April 1910 ablaufenden Preisvereinbarung mitteldeutscher Braunkohlenwerke abhängig.

Die Oberschlesische Stahlwerksgesellschaft ruft zum 30. Sept. d. J. eine Verlängerung ein, in der über die Verlängerung des Verbandes beschloffen werden soll.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Sonntagsbörse.) Die außerordentliche Stimmung bleibt, das ergibt sich besonders aus der Tatsache, daß die in Gang kommende Ultimatumaktion die allgemeine Tendenz nur gering beeinträchtigt. Die Meinung, mit der die Reichsbank die Erhöhung ihrer Zinsätze begleitet hat, sind nicht ganz ungehört geblieben. Auf dem Moniamarkt haben die stimmenden Berichte des Kupfermarktes anregende Momente. Daneben fanden diese Papiere infolge aneinander Besserung der Industrie weitere Anregung. Wenig Veränderung wiesen die Kurse des Bankenmarktes auf, leitende Werte dieses Gebietes waren gut behauptet. Von Transportwerten waren Lombarden lebhaft gefragt, auch Baltimore befehlt, während die übrigen Werte dieses Gebietes bei ruhigem Geschäft sich behaupteten. Schiff-fabrikaktien abgekauft. Kesselfabrikwerte: ruhig und behauptet, Kesselfabrikwerte, besonders Westeregeln, welche eine Kursbesserung von 10 Pct. erfahren. Fonds haben von der letzten Woche wesentlich eingebüßt. Die Börse schloß sehr fest. Es notierten Kreditaktien 209,90 a 70, Diskont 195,40, Dresdner Bank 160,90, Staatsbahn 162, Lombarden 24,90, Baltimore 119,50 a 120, a 120,75, Bochumer 249,10 a 249,80, Deutsch-Luzemburger 210,75, Gelsenkirchener 212,50 a 214,30, Harpener 208 a 206,00, Pfälz 208 a 210.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, and Hamburg. Columns include location, date, and rate.

Table titled 'Staatspapiere A. Deutsche' showing interest rates and prices for various government securities like Reichsanleihe, Stadt-Anleihe, etc.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table listing stock prices for various industrial companies such as Sächs. Zuckerfabrik, Bad. Anilin- & Soda-Fabrik, etc.

Bergwerksaktien.

Table listing stock prices for mining companies like Bochumer Bergbau, Hibernia, Concordia Bergbau, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Table listing stock prices for transport companies like Sächs. Eisenb., Norddeutsche Lloyd, etc.

Bausparrbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing prices for building savings certificates and priority obligations from various banks and companies.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing stock prices for banks and insurance companies like Badische Bank, Berg u. Metallb., etc.

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Sonntagsbörse.)

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Sonntagsbörse.) Die Börse konzentrierte sich heute auf einige Spezialwerte, welche besondere Anregungen vorliegen. So hatte die Zeitungsmeldung, die besagt, daß die Deutsche Reichsbank ihre Kupferproduktion auf drei Jahre, für jährlich 7 Millionen Mark, an die American Smelting and Refining Company verpachtet habe, zu lebhaften spekultativen Käufen in diesen Aktien bei mehrprozentiger Kurssteigerung Anlaß gegeben. Ferner setzten Kohlenaktien um 5 1/2 Proz. höher ein, auf die günstige Mitteilung aus der getriggen Verammlung des Kesselfabrikantenverbandes und angeblich auf die unmittelbar bevorstehende weitere allgemeine Kurssteigerung des Zinspreises. Außerdem fanden noch lebhaftere Umsätze in Gelsenkirchen statt, die ziemlich 2 Prozent gewonnen unter dem

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 22. Sept. (Sonntagsbörse.) Das Hauptinteresse der Börse konzentrierte sich heute auf einige Spezialwerte, welche besondere Anregungen vorliegen. So hatte die Zeitungsmeldung, die besagt, daß die Deutsche Reichsbank ihre Kupferproduktion auf drei Jahre, für jährlich 7 Millionen Mark, an die American Smelting and Refining Company verpachtet habe, zu lebhaften spekultativen Käufen in diesen Aktien bei mehrprozentiger Kurssteigerung Anlaß gegeben. Ferner setzten Kohlenaktien um 5 1/2 Proz. höher ein, auf die günstige Mitteilung aus der getriggen Verammlung des Kesselfabrikantenverbandes und angeblich auf die unmittelbar bevorstehende weitere allgemeine Kurssteigerung des Zinspreises. Außerdem fanden noch lebhaftere Umsätze in Gelsenkirchen statt, die ziemlich 2 Prozent gewonnen unter dem

Einfluß fortgesetzter Käufe einer Grobhanf. Auch Hochener Gußstahl begehrter einer guten Nachfrage und gemannen um 1 Proz. Preiskontingen konnten im weiteren Verlaufe gleichfalls 1 Proz. gewinnen. Bankaktien erfahren nur ganz unbedeutende Kursänderungen. Von Bahnen waren Lombarden geleistet. Penzionaria liegen im Anschluß an Rompfort um ziemlich 2 Proz. Kanaba bewegen schwächere sich ab. Schiffbauaktien gaben unter Realisirungen etwas nach, besonders Danziger Aktien. Elektrizitätsaktien lagen fest. Am Fondsmarkt gab sich heute eine etwas günstigere Stimmung für deutsche Anleihen kund, an Grund der Auslassungen der Berliner politischen Nachrichten über die günstige finanzielle Lage des Reiches und Preussens. Approx. Reichsanleihen zogen um 0,20 Proz. an. Die allgemeine Tendenz behielt durchaus den Charakter der Festigkeit.

Table with columns: Wert, Proz., Name (e.g., Kreditaktien, Reichsbank, Reichsanleihe). Rows include various financial instruments and their values.

Table with columns: Wert, Proz., Name (e.g., Wechsel London, Wechsel Paris, 4% Reichsanl.). Rows include exchange rates and interest-bearing securities.

Pariser Börse.

Table with columns: Wert, Proz., Name (e.g., 3% Rente, 4% Rente, 5% Rente). Rows list French government bonds and their market prices.

Londoner Effektenbörse.

Table with columns: Wert, Proz., Name (e.g., 4% Konsols, 3% Indentur). Rows list various types of securities and their market values.

Wiener Börse.

Table with columns: Wert, Proz., Name (e.g., Kreditaktien, Silberrente). Rows list securities traded on the Vienna stock exchange.

Berliner Produktenbörse.

Table with columns: Wert, Proz., Name (e.g., Weizen per Sept., Roggen per Sept.). Rows list agricultural products and their prices.

Mannheimer Effektenbörse.

Table with columns: Wert, Proz., Name (e.g., Weizen per Sept., Roggen per Sept.). Rows list local market prices for agricultural goods.

Mannheimer Effektenbörse.

Die heutige Börse hat auf allen Gebieten feste Verhältnisse. Die Industrieaktien, insbesondere die Eisenbahnen, sind gefragt. Die Baumwollindustrie ist ebenfalls stark vertreten. Die Bankaktien zeigen eine ruhige Haltung.

Waldbhof 314 G. (+ 5 Proz.) Heidenheimer Kupferwerke-Aktien gingen zu 126.50 Proz. um. Falls Bankaktien bei 101.70 Proz. gefragt, ebenso Brauerei Sinner, Grünwinkel zu 200 Proz.

Obligationen.

Table listing various obligations (bonds) with columns for name, value, and interest rate. Includes entries like '4% R. v. P. v. 1902', '3% R. v. P. v. 1903'.

Telegraphische Handelsberichte.

Konstanzer Eisen- und Maschinenfabrik Riether u. Koller H. G. Krennungen. * Konstantinopel, 22. Sept. Die Generalversammlung der Konstanzer Eisen- und Maschinenfabrik Riether u. Koller H. G. in Krennungen, genehmigte die beantragte Erhöhung des Aktienkapitals um 10 Millionen Gulden. Der Beitrag der Kapitalisten betrug den Zeitpunkt der Genehmigung und die Emissionsbedingungen wurden u. a. m. festgesetzt.

Frankfurt a. M. und die Talons. * Frankfurt a. M., 22. Sept. Die Stadtväter der Stadt Frankfurt a. M. haben beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auf der Stadttagung der Stadt Frankfurt a. M. wurde beschlossen, die Talons der Stadt für den Monat Oktober zu übernehmen, welches aber aus der, sich mit den anderen Städten in Verbindung zu setzen, um durch gemeinsame Schritte dahin zu wirken, daß durch Währung des Geldes die Städte von der Talonssteuer befreit werden.

und Rückstellungen die Verteilung einer Dividende von 10 pCt. gegen 10 pCt. im Vorjahre. * Berlin, 22. Sept. Der Aufsichtsrat der Akt.-Ges. Lauchhammer beschloß nach reichlichen Abwägungen und Prüfungen eine Dividende von 10 Prozent wie im Vorjahre.

* Berlin, 22. Sept. Die Stean Romana verteilt laut „Frl. Bg.“ eine Dividende von 8 Prozent. Die Rohlaufdividende des laufenden Jahres verspricht bei guten Resultaten der neu erschlossenen Konzessionen befriedigend zu werden.

*) Berlin, 22. Sept. Nachdem gestern Direktor Schädtkopf mit der Einigungskommision des Reichsanwalts konferiert hatte, ist nunmehr am Samstag Schädtkopf zu Verhandlungen u. a. „Frl. Bg.“ in Berlin eingetroffen.

*) Konstantinopel, 22. Sept. Die türkischen Staatseinnahmen im Juli betragen 188 708 623 Piafter. Die übrigen diejenige des gleichen Zeitraumes i. V. um 13 288 210, den Budgetvoranschlag um 4 185 533 Piafter.

*) New-York, 22. Sept. Der Chicagoer Weizenproduzent Patten ist u. a. „Frl. Bg.“ in New-York angekommen und entrierte große Engagements in Baumwolle.

*) New-York, 22. Sept. Nach dem „Journal of Commerce“ beirätigt u. a. „Frl. Bg.“ die Einfuhr britischen Eisens ebenfalls diejenige deutschen Erzeugnisse.

*) Santos, 22. Sept. Die Ertüchtigungen für die Sao Paulo Kaffeeplantagen ergaben für die Zeit vom 12.—18. Sept. 95 600 Pfd. Sterling.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnelldampfer „St. Paul“ am 11. Septbr. von New-York ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

*) Southampton, 17. Sept. (Drachbericht der American Line Southampton) Der Schnell-Dampfer „St. Louis“ am 11. Septbr. von Southampton ab. In heute nachmittag hier angekommen.

Advertisement for 'Mondamin' milk powder. Text: 'Weniger Fleisch — statt dessen Mondamin Milchflammeri und gekochte, frische Pfaffen. Jede Hausfrau beachte dies jetzt. Mondamin überall erhältlich 5, 10, 20 und 15 Pf. Preise auf jedem Paket.'



Baby-Ausstattungen
-Geschenke
-Kopfbedeckungen
Reizende Neuheiten
Billigste Preise
Mädchen-Confection
u. Knaben-Confection
vom Baby bis zum Bach-
fisch u. Jünglingsalter
Gebr. Lindenheim
Planken E 2, 17.

Stottern

Stammels, Lispels und andere Sprachfehler beseitigt ein neues patent. Verfahren ohne Berufs- und Schulstörung — kein Atambolen vor dem Sprechen, keine Mundstellung, keine Sprachübungen, nicht gar nicht! Der Sprachorganismus wird in Ordnung gebracht und Sie sprechen nach wenigen Tagen ohne Angstgefühl, flüssig und geläufig mit jedem.
Honorar nur bei Erfolg! **Sicherung gegen Rückfall! 1 Jahr Garantie!**
In Mannheim beginnt jetzt ein Zyklus (nur kurze Zeit). Meldung sofort unter Nr. 16214 an die Expedition des Blattes.



IVO PUMONNY.

So wie die Palme
das auf der Erde wandernde Tierreich überträgt,
so überträgt das aus ihrer Frucht gewonnene
Pflanzenfett Palmin alle tierische Fette durch
seine Reinheit und Güte.
Palmin eignet sich gleich
vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.



Sämtliche Bade-Zusätze
als Kohlensäure-Bäder, Sauerstoff-
Bäder, Moor und Faugo
Fichtennadel-Extract
Finfol — Silvana
— **Badesaize** —
engros und detail; ferner
sämtliche Mineralwasser
empfehlen 9579
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie
Gegr. 1888. **0 4, 3** Tel. 252.

Wein- u. Liqueur-
Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
empfehlen die
Dr. S. Baasche Buchdruckerei & m. b. H.

Persil

Das
vollkommenste, wirklich selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wirkung: gibt mühelos
blendend weiße Wäsche bei grösster Schö-
nung des Gewebes. Pakete à 25 und 65 Pfg.
Überall erhältlich. Alleinige Fabrikanten.
Henkel & Co., Düsseldorf.

Verlangen Sie in Restaurants und Handlungen



Weisflog

Berühmter schwarzer Likör.
Appetit anregend -
Verdauung fördernd.
Dr. med. U. Wenzel's Witwe, St. Ludwig 1. E.
Wiederverkäufer überall gesucht.

Geldverkehr

Geld-Darlehen in jed. Höhe
von streng reellen Ge-
schäften schnell und diskret.
Auftrag unter Nr. 10102
an die Exp. d. Bl. zu richten.

Vermischtes.

Reparatur-Vermitt.

für Möbel- u. Bau-Schreiner-
arbeiten, an den Beizen, Ma-
tieren, Wäpfen u. Polieren in
allen Farben der Gegenwart u.
in höchster Vollendung unter
Garantie grösster Sauberkeit.
Anmeldungen 4. Curstr. 20.
Verantwortl. genügt. 8895

Kätzchen

weiß, schwarz-grauer
Rücken, schwarze, zierliche
Röschchen.
Dienstags Abends abhand-
elt gefonnenen. Gegen
sehr gute Belohnung
abgegeben im
"Pfälzer Hof", D 1.

Kind

wird in gute liebevolle
Pflege genommen. 18016
13. Curstr. 32 4. St.

Bruno-Strumpf Friedrich Huft höchster Trampf.

Bestes Glühstrumpf der Gegenwart. — Bitte Proben zu beziehen. — Aus Kunstfäden hergestellt.

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim - Post Rheinau
Bureau und Fabrik: Rheinuhafen. * **Telephon No. 1303.**
Langjährige Spezialitäten 82660

Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft
Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

Kennen Sie das Harraslicht?

„Das Licht der Zukunft.“
Der Harrasbrenner ist der z. Zt. beliebteste Gasparbrenner. Es liegt im Interesse
jedes Gasconsumenten, damit eine Probe zu machen. **Gasersparnis** garantiert
mindestens 33%, bei **gleicher Leuchtkraft**, wie der gewöhnliche Gasbrenner.
Lilliput- und Normal-Harrasbrenner komplett mit Strumpf und
Zylinder Mk. 2,50.
Starklicht-Harrasbrenner Mk. 3,--
Decken Sie Ihren Bedarf an Glühkörpern vor dem 1. Oktober.
Wir offerieren nur erstklassige Qualitätsware bis 1. Oktober noch **unversteuert:**
Normal-Gasstrümpfe von 25-40 Pfg. per Stück. **Hängelicht** 1,80-2,5 Pfg.
p. Stück. **Harras- und Olio-Spezialstrümpfe** 4/5, cm lang 3,5 Pfg. per Stück.
Glühkörper in Privathänden sind **steuerfrei!**
8866 **Keller & Siegler, Windeckstrasse 3.**

Handelshochschule.

Das ausführliche Programm der Handelshochschule für
das Wintersemester 1909/10 kann nunmehr im Sekre-
tariat der Handelshochschule (Kurfirst-Friedrich-Schule C 6,
Eschelsdorf), im Bureau der Handelskammer (B 1, 7b), des
Verkehrsvereins (Kaufhaus), ferner in den Bureaus der
kaufmännischen Vereine und im Zeitungsbüro am Wasser-
turm in Empfang genommen, nach auswärtig vom Sekretariat der
Handelshochschule (Mannheim, C 6, 1) unentgeltlich und
verschafft bezogen werden. 82679

Buchführung lehrt gründlich
und billig 1702
Annahme täglich
Prospekte gratis **Contor Imperial P 1, 7a.**

Reismehlseife (Spezialität) beste **Teintseife**
leicht schäumend per Pfd. 90 Pfg. 8574
**Mandelblüthen-
Fettseife** (Spezialität) vorzügl.
im Gebrauch sehr sparsam,
per Stück 75 Pfg., 4 Stück 95 Pfg.
F 2, 2. Seifen-Haus Tel. 7163.

Haasenstein & Voelker AG

Annoncen-Kontakto für alle Zei-
tungen & Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2 1.
Tel. 489.

Licenz.

Für Mannheim ist eine
Licenz zu verkaufen, die in
ersten Großstädten ange-
nommen worden ist. Es han-
delt sich um ein erfindungs-
reiches Infrarotlicht.

Automaten-Unternehmen

mit ungleichem Erfolg, das
per anno einen Reingewinn
von 40 000.— erzielt.
Nab. u. R. 1228 durch
Haasenstein u. Voelker A.-G.,
Mannheim. 8735

Zu verkaufen

**Eine partie wein-
grüner
Fässer**
von 40 bis 600 Lit.
enthalten mit und ohne
Büchse zu verkaufen. 18000
Nab. B. 6, 9, 9. II 2, 12.

Geliebtenstafel.

Briefmarkensammlung ca.
2000 Stk., auch billig zu
vert. In erfr. Bindeschr. 12,
2. Stock rechts. 10257

Ein wenig sehr. Standfest
zu verkaufen. 155 Liter hal-
tend. K. 3, 9, 2. St. 18890

Ein ant. erhalt. Räder-
schrank zu verkaufen. 18242
M. 7, 21, 4. Stock.

Zären 3586
Handtücher, Glasabwische etc.
vertriebt. Deum. Schmidt
u. Co., Kuppelstr. 42.

Wirtschaften

Restaurateur

gesucht für das neue Operen-
teatrotre (Coalbau.)
Verdicht. Beschäftigung im
Bureau erwünscht. 1933

Zu vermieten

65.8 1 großes Zimmer u.
1 Zimmer u. Küche
an derm. Nab. Baden. 1934

H 5.12 10151
4. Stock, 2 Zimmer u. Küche
auf 1. Okt. z. verm.
Nab. Eschelsdorf.

Rendon Venantstr. 10, Lange-
rotter, Wohn. 1, 2 u. 3-Zim-
merwohnung, billig zu verm.
Nab. Eschels. 5, 9, 21. wischsch
1-3. 18280

Lehrlingsgesuche

Bank

sucht Schelling oder Kolonier.
Offerten unter Nr. 18148 an
die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ng. abgeben. gebildeter Mann
sucht ab 1. Okt. 1 oder 2 fein
möbl. Zimmer bei besserer
Familie, Pflanzen od. Reisedipl.
Offerten mit Preisang. unt.
Nr. 18219 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Robilia
selbständige Garniererin, bei
aut. Bes. Form sofort nach
Haftlos gesucht. Offert. unt.
Nr. 18333 an die Exp. d. Bl.
m. Photogr. u. Gehaltsantr.

Ordentl. reinliches Mädchen

oder ältere Frau zu häusl.
einde. u. kleiner Hausarb.
für die Nachmittagsstunden
von 2-7 Uhr gesucht. 10191
Krausenstorfer, P 3, 3.

Eine gebrauchte 1843
Wendeltreppe
zu verkaufen. Näheres S 6, 36.

Reellste direkte Bezugsquelle

für erstklassige
Pianos
u. Flügel
von unübertroffener
Tonschönheit

Piano- u. Flügelabrik

Scharf & Hauk

Mannheim, C 4, 4
Pianos fremder Fabrikate
v. M. 450.— ab auf Lager.

Stallung.

H 6, 7

Stallung für ein Pferd
geeignet f. Milch- od. Schlach-
tier-Gesucht mit Abstellraum
per 1. Oktober evtl. später zu
verm. Näheres Peter 970,
Baugelöhnt. 9704

Stellen finden

Eine perfekte, laubere
Röchin,
die etwas Hausarbeit über-
nimmt wird vor sofort od.
1. Oktober gesucht. Nab.
35. Markt. 10152
Näheres O 2, 8. Laden.

Zimmermädchen gesucht

tüchtig im Servieren, Nähen,
Wäpfeln, häuslicher Dienst in
hoff. Häusern, auf 1. Okt. b. J.
Nab. in der Exped. 10197

Ein solides, nettes, Mäd-
chen auf 1. Oktober gesucht.
18344 S 6, 23. 3. Stock.

Ein perzekttes Mädchen für
Rüche u. Haus bei hohem
Lohn nach auswärts gesucht
am 1. Oktober. Zu erfragen
Ludwigshafen, Schützenstr. 25
18138

Lehrlingsgesuche

Bank

sucht Schelling oder Kolonier.
Offerten unter Nr. 18148 an
die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ng. abgeben. gebildeter Mann
sucht ab 1. Okt. 1 oder 2 fein
möbl. Zimmer bei besserer
Familie, Pflanzen od. Reisedipl.
Offerten mit Preisang. unt.
Nr. 18219 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Robilia
selbständige Garniererin, bei
aut. Bes. Form sofort nach
Haftlos gesucht. Offert. unt.
Nr. 18333 an die Exp. d. Bl.
m. Photogr. u. Gehaltsantr.

Ordentl. reinliches Mädchen

oder ältere Frau zu häusl.
einde. u. kleiner Hausarb.
für die Nachmittagsstunden
von 2-7 Uhr gesucht. 10191
Krausenstorfer, P 3, 3.

Franz Kühner & Co.

Inhaber: 785/1
C. Frickinger u. Franz Kühner
Kohlen, Koks, Briketts, Holz.
C 4, 9a Tel. 408



Hof- u. Verlade-Meister.

Nur solche, die schon berattigte Posten befreit haben,
wollen sich melden.
Offerten mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lohn-
ansprüchen etc. unter 1903 an die Exped. d. Bl.

Wirtschaften

Restaurateur

gesucht für das neue Operen-
teatrotre (Coalbau.)
Verdicht. Beschäftigung im
Bureau erwünscht. 1933

Zu vermieten

65.8 1 großes Zimmer u.
1 Zimmer u. Küche
an derm. Nab. Baden. 1934

H 5.12 10151
4. Stock, 2 Zimmer u. Küche
auf 1. Okt. z. verm.
Nab. Eschelsdorf.

Rendon Venantstr. 10, Lange-
rotter, Wohn. 1, 2 u. 3-Zim-
merwohnung, billig zu verm.
Nab. Eschels. 5, 9, 21. wischsch
1-3. 18280

Lehrlingsgesuche

Bank

sucht Schelling oder Kolonier.
Offerten unter Nr. 18148 an
die Expedition des Blattes.

Mietgesuche

Ng. abgeben. gebildeter Mann
sucht ab 1. Okt. 1 oder 2 fein
möbl. Zimmer bei besserer
Familie, Pflanzen od. Reisedipl.
Offerten mit Preisang. unt.
Nr. 18219 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden

Robilia
selbständige Garniererin, bei
aut. Bes. Form sofort nach
Haftlos gesucht. Offert. unt.
Nr. 18333 an die Exp. d. Bl.
m. Photogr. u. Gehaltsantr.

Ordentl. reinliches Mädchen

oder ältere Frau zu häusl.
einde. u. kleiner Hausarb.
für die Nachmittagsstunden
von 2-7 Uhr gesucht. 10191
Krausenstorfer, P 3, 3.

Eine perfekte, laubere Röchin,

die etwas Hausarbeit über-
nimmt wird vor sofort od.
1. Oktober gesucht. Nab.
35. Markt. 10152
Näheres O 2, 8. Laden.

Zimmermädchen gesucht

tüchtig im Servieren, Nähen,
Wäpfeln, häuslicher Dienst in
hoff. Häusern, auf 1. Okt. b. J.
Nab. in der Exped. 10197

Ein solides, nettes, Mäd-
chen auf 1. Oktober gesucht.
18344 S 6, 23. 3. Stock.

Ein perzekttes Mädchen für
Rüche u. Haus bei hohem
Lohn nach auswärts gesucht
am 1. Oktober. Zu erfragen
Ludwigshafen, Schützenstr. 25
18138